

Halle'sches Tageblatt.

Dreizehntägiger Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Reitzgerstraße 77. Albert Schmidt, Dompst. 8, F. W. Matze, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20a, Ludw. Kramer, Biemig.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements ausgesetzt von uns angenommen. Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Vorlagen

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 20. Februar 1882 Nachmittags 4 Uhr.

Verathung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

1. die Feststellung des Etats des Wasserwerks pro 1882/83;
2. die Abänderung der §§ 7 und 27 des Statuts der Stadt Halle;
3. die Verabredung des dem Hospitalkomitee gehörigen Ackerplanes am Golberg.

Schließende Sitzung:

4. den Antrag des Magistrats Reformen am Stadtspinnhof, Einführung des Normal-Verordnungs-Etats und Erhebung des Schulgebührens betreffend;
5. § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes beim hiesigen Amtsgericht zuzumutenden Ausbesserung;
6. den Antrag des Magistrats auf Nichttheilnahme bei einer Substitution in Ansehung der für die Stadt auf dem herr. Grundstücke eingetragenen Kautions;
7. die Wahl zweier Armenvorsteher für den 4. Bezirk.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Gneiff.

Politisches Tagesbild.

Die Gefahr einer neuen französischen Kabinetskrise ist, wie wir bereits hervorgehoben, im Entstehen ersicht. Wieder hat Orléans mit seiner Besonnenheit und Mäßigkeit die Vermittlerrolle zwischen Freycinet und Say mit Glück gespielt. Daß dieser ausgezeichnete Mann wieder mehr aus der Politik heraus- und energischer in die Aktion tritt, gehört nicht zu den geringsten Vorteilen, die sich für Frankreich an den Sturz Gambetta's knüpfen. Die unbedeutende Meinungsverschiedenheit, welche zwischen dem Kabinetspräsidenten und dem Finanzminister hervortrat, hat auch Gelegenheit geboten, das Spiel der Gambettisten zu offenbaren. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß jene den ersten Anlaß, in die Position des Ministeriums einen Riß einzuführen, mit einer Schadenfreude begrüßten, welche über ihre letzten Ziele auch nicht den leinsten Zweifel obwalten läßt. Auch im Senate sucht Gambetta seine Intrigue fortzuführen. Seinen

Gräfin Lenore.

Erzählung von A. Gubin.

(Fortsetzung.)

Es war Mai! Das will sagen, die Erde stand in Blüten. Lenore saß auf der Terrasse, vor sich ein aufgeschlagenes Buch, in welchem sie aber nicht las; ihr Auge schweifte hinaus in die blühende, umfriedete Welt, die ihr eigen war. Es ging gegen 12 Uhr; der Tag war nicht heiß, nur milde, lautlose Mittagstillheit breitete sich voll Sonnenglanz und Frieden über den Garten. Die Sonne sandte ihre Strahlen sanft nieder; von den Laubbäumen der Bäume aufgezogen, streifte das rieselnde Licht die Zweige und taufte dort, während der junge Rasen zu Füßen der Stämme bald mit Schatten überzogen war, bald mit lichtgrüner Klarheit. Nur vereinzelt, wie aus einem Traum sang sie und da eine Vogelstimme auf. Lauter, jubelnder erklang ein helles Kinderlachen unter den Bäumen. Stephan tummelte sich mit seinem Stiefelhund.

Lenore's Herz schlug friedlich, ihr Gesicht war wieder in garten Farben aufgeblüht; mancher Silberfaden zog sich durch das noch immer reiche Haar, manche, nie mehr zu verwischende Linie hatte sich um Stirn und Augen eingegraben. Dies nahm ihrer Erscheinung nichts von dem Wohlwollen, was von ihr ausging, fähigstend von dem Mondlicht. Gedankenvoll kam sie gegenwärtigen und zukünftigen nach. Ja, nun besaß sie eine Zukunft, eine reiche Zukunft! Reich an Besitz fühlte sie sich überhaupt. — Nichts war ihr genommen von dem Innenleben, den Interessen voriger Tage, sie hatte nur die Fälle dazu empfangen, und ihr Herz beugte sich demüthig in Ermahnungen an den heißen Widerstreit, welchen es vor nunmehr einem halben Jahre gegen ihr Gewissen ausgefochten. Aus dem gerade, was sie als herbe Pflicht auf sich genommen, waren ihre Freuden erlöset, die jeden Tag lebenswerther machten.

„Mama! Mama!“ Das Stimmen kam näher, glühend vor Eifer rannte Stephan der Terrasse zu, das lockige Köpfchen zuweilen zurückgewendet, als erwarte er, gebodet zu werden. Dicht unter der Terrasse liegend, lachte er hinaus und rief wichtig:

Doppelspiel wird er mehr Nachdruck verleihen können, da er wieder nach Paris zurückgekehrt ist, ungehebert und unverändert in seinem Groll gegen Alles, was seinem Willen widerstrebe. Die auswärtige Politik soll den Anknüpfungspunkt für das Kabinet bilden. Dabei wird es Freycinet nicht schwer fallen, sowohl in den klaglichen Ausgängen des Eingreifens der Westmächte in Egypten, als auch die Ausweitung des Mittelens Kanon die Verantwortlichkeit auf den Erninsterrpräsidenten abzuwälzen.

Der Telegraph berichtete von einem unangenehmen Abenteuer, das zwei englischen Marineoffiziere, die in Anatolien dem Jagsthor führten, durch thätliche Anfechtung seitens dortiger armenischer Hirten bezeugt sein soll. Zwar hat die Porte alsbald Maßregeln zur Verhütung der Schuldigen angeordnet, aber der englische Votationsrat in Konstantinopel verlangt für die seinen Landsleuten gemessenen durch eigenes Verschulden — weil sie sich unvorsichtiger Weise auf eigene Faust in notorisch unsicheren Gegenden umhertreiben — widerfahrne Unbill noch eine diplomatische Genehmigung, die angeblich darin bestehen soll, daß ein türkisches Kriegsschiff in Begleitung eines englischen sich nach dem Schauplatz der Unthat verfüge. Der englische Konsul ist auf dem Wege, die Untersuchung an Ort und Stelle zu führen.

Nach Meldungen aus Rom gilt die Stellung des Kardinals Jacobini als Staatssekretär für erschüttert; erste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Papste und ihm hätten ihn unmöglich gemacht. Nur der Mangel an passenden Persönlichkeiten im Kardinalskollegium verbinde Leo XIII., einen anderen Minister zu berufen. Am glaubwürdigsten erscheint, daß die Haltung, welche der Kardinal angesichts der letzten Beleg gewordenen italienischen Wahlreform angenommen hat, den Anstoß dazu gegeben hat. Der Kardinal Jacobini ist in diesem Punkte intransigent; er ist für die Enthaltung der Kerikalen von aktiven und passiven Wahlrecht. Der Papst aber und sein ganzes Privatkapitel neigen zum Gegenteile hin. Man versichert, der Hauptgrund die zu einer Staatsreform aufgebaute Angelegenheit der spanischen Negerfahrt, welche (wie ausgeführt) einen katolischen Charakter anzunehmen drohte. Ein lebhafter Desehenwechsel hat zwischen Madrid und dem Vatikan thatsächlich stattgefunden, welcher wahrscheinlich dahin führen wird, daß die Negerfahrt ganz unterbleibe.

Das Beispiel der Zoll-Erhöhungen wirkt noch immer auf allen Seiten ansehend nach. Während in Oesterreich ein entsprechender Gegenentwurf dem Reichsrath vorgelegt worden, geht man in Rußland mit der Absicht um, demnächst die Importzölle auf einige ausländische Waaren zu erhöhen. In erster Stelle gedenkt man die Zölle auf Metalle und Metallfabrikate in der Weise zu erhöhen, daß dieselben jährlich einen Mehrertrag von

etwa 4 Millionen Rubel ergeben. Für die deutsche Industrie würde diese Maßregel eine erhebliche Schädigung bedeuten.

Der „Panama Star and Herald“ meldet, daß in dem zwischen Chile und Bolivien abgeschlossenen Friedensvertrage neben der Abtretung des bolivianischen Küstenterritoriums die Bedingung aufgenommen ist, daß Chile seinerseits die Durchfuhr aller Güter durch Arica gegen eine mäßige Abgabe gestatten solle. Treseot, der Gesandte der Vereinigten Staaten, hat dem Präsidenten der chilenischen Republik sein Verlaubigungsschreiben überreicht — früher wurde bekanntlich aus Washington berichtet, er sei zurückberufen — und wiederholt dem uneigennütigen Wünsche seiner Regierung Ausdruck gegeben, einen ehrenvollen Frieden zu Stande kommen zu sehen. Der Präsident entgegnete ihm, daß er die freundschaftlichen Gesinnungen der Vereinigten Staaten vollkommen zu würdigen wisse. Die Zustände in dem niedergeworfenen Peru scheinen noch immer sehr verworren. In der peruanischen Stadt Chusca ist es wieder zu einer vollständigen Schredensterrschschaft des Gesindels gekommen. Die europäischen Einwohner der Stadt waren zu einer Art von Bürgerwehr zusammengetreten, um ihr Leben und Eigenthum gegen die Angriffe unbeschränkter Banden zu schützen; sie sollen aber niedergeworfen und 60 von ihnen getödtet worden sein. Die Stadt wurde geplündert und Eigenthum im ungefähren Werthe von 8 Millionen Dollars zerstört.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Februar. Zu der bevorstehenden Krönung Alexanders II. in Moskau ist dem „Golos“ zufolge der deutsche Kronprinz bereits angemeldet.

In den Räumen des königlichen Schlosses, die den Namen „Elisabeth-Kammern“ tragen, hatten die Kronprinzenlichen Herrschaften am gestrigen Abend eine glänzende Gesellschaft zu einem größeren Ballfest veranstaltet. Zu dem von Schlüter's Meißnerhand ausgefallenen Tanzsaal hatte sich das diplomatische Corps, die tanzenden Herren und Damen eingeladen, während in den übrigen Räumen die anderen Geladenen Aufstellung genommen. Gegen 9 Uhr erschien der Hof im gekrönten feierlichen Aufzuge und die kronprinzenlichen Würthe begrüßten, Cerle haltend, aufs Lebenswürdigste ihre Gäste. Dann gab der Hofmarschall das Zeichen zum Beginn des Festes. Gegen 11 Uhr war das Souper für die höchsten Herrschaften im Apollosaal, für die übrigen in den verschiedenen Nebenräumen des ersten Stockes in Buffetform servirt. Kurz vor 2 Uhr hatte das Fest sein Ende erreicht. Zu dem Ballfeste waren etwa zwanzig Abgeordnete und eben so viele Wittglieder des Herrenhauses geladen worden.

„Mama da! — Mann auf dem Bilde da!“ Lenore schüttelte lächelnd den Kopf; sie konnte die Meinung des Kindes nicht verstehen. Als ihr Blick nun aber seinen rückwärts zeigenden Menschen folgte, frockten ihre Pulse. Eine Gestalt kam raschen Schrittes auf sie zu — eine Gestalt! Schaute sie Geister — steßen die Todten auf? —

Der dort unten stand, nur durch wenige Schritte, nur durch die Stöße des Sitters von ihr getrennt — war Ulrich Karnis.

„Und so wäre mein Wort eingelöst,“ sagte Ulrich, indem er Lenore's Hand mit herzlichem Dank frei ließ. „Später als ich wollte, lehrte ich zurück, ein Abenteuer wider Willen; nicht zu spät, nun mir voll bewußt zu sein, was das heißt, die Heimath wieder grüßen!“

Lenore fand noch immer keine Worte, obgleich er schon vor Minuten die Stufen hinauf an ihre Seite gekommen war. Sie sah ihn nur immer an, wie er da vor ihr stand, tiefgebräunt, gestreckter, hagerer als ehemals, aber voll Elastizität in jeder Bewegung.

„Sie leben! Ulrich, Sie leben — während wir —“ „Ich weiß,“ sagte er mit ernstem Kacheln. „Mancher Nekrolog ward meinen Namen gewidmet. Sie, Lenore, haben mich betrauert — Das weiß ich auch! Jede Thräne soll Ihnen vergolten werden, so weit es in meiner Macht steht.“

„Und wo weilen Sie so lange? so fern, daß nicht ein Lebenszeichen —“ „Meine Geschichte ist kurz. Kurz oder lang, je nachdem. Für interessante, jedenfalls ungewöhnliche Einzelheiten findet sich in der Folge Zeit genug; zunächst sollen Sie mir erfahren, was aus mir geworden ist, seit ich zu den Verlorenen gehörte. Von wo empfangen Sie meine letzten Nachrichten?“

„Der letzte Brief ging mir aus Queensland zu; er brachte mir die Mittheilung Ihrer bevorstehenden Heimfahrt. Sie scharzten darin, diese Kunde sei Ihr Neujahrsgeschenk für mich. Dann — nichts mehr. Und dann die erste Nachricht vom Scheitern des „Nepum“. Im Mai kam die Befähigung, Matrosen, denen vom Wrad aus Rettung

worden, erklärten sich nach Bernehmung durch die Behörden sogar zur Eidesleistung bereit, daß sie ihr Versinken mit dem Boote des Schiffes selbst gesehen.“

„Es zertrümmerte, ja, und sank. Was aus meinen Schiffsgenossen wurde, weiß ich nicht, was aus mir selbst geworden, wußte ich ebenjowenig, bis mir auf einem Kanoe langsam die Bestimmung wiederkam. Der Nepum war nahe der Südküste von Neuquinea gescheitert; Yapuas, die mich mit einer Kanoe treiben sahen, sichteten mich auf und brachten mich an das Land. Sie haben mir öfters geschrieben, Lenore, daß Sie meinen Jähren durch Blüder und Karten zu folgen pflegten, da hoben Sie vielleicht gelesen, daß Handel und Wandel zuweilen Europäer an die Küsten der Insel bringt, welche ich Ihnen eben genannt. Dies gilt aber nur für den Nordwesten. An der Südküste haust wildes, unabhäres Volk, das von Kultur nichts weiß, nur von Fischefang und Jagdbeute lebt, voll Mißtrauen gegen jeden Weißen. Daß ich mich vor Zeiten als Volontär mancher Expedition wissenschaftlich forschender angegeschlossen, rettete jetzt mein Leben. Sind gleich die Idiome verschieden, so standen mir genug Laute der Indianerprachen zu Gebote, konnte ich genug von Sitten und Charakter wilder Völker, um einiges Zutrauen zu gewinnen. In der Folge konnte ich mich nützlich erweisen, wurde gut behandelt, aber als Gefangener gehalten. Es galt, sich in Geduld zu fassen; ich sah mir dann eine Möglichkeit, je wieder in zivilisirtere Regionen zu gelangen, wenn mir früher oder später die Flucht nach einem andern küstentheil glückte. Jedemfalls unter äußerster Gefahr und kaum zu wagen. So ging Monat um Monat hin, bis mir in Folge eines humanen Gedankens unerwartet Erlösung kam. Englische Missionäre wagten eine Landung, um auch in diese Wildnis die Segnungen des Christenthums und der Kultur zu tragen. Ihr Schiff führte mich nach England, von dort — nach Hause.“

Lenore saß mit leicht gefalteten Händen; kaum athmend war sie dem Bericht von Erlebnissen gefolgt, deren Umrisse allerdings überreichen Stoff für manche spätere Stunde in sich schloßen. Alles hing zusammen, Glüd um Glüd; nichts Unfaßbares blieb zurück, und doch mußte sie sich

Der königliche Hof legt heute für die Herzogin Anna Elisabeth Auguste Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin auf acht Tage die Trauer an.

Der offizielle „Dritto“ womit dem Prozesse Bis-mara contra Mommin ein Verurteil. Angeblich will das Blatt nicht entscheiden, ob Mommin, der „aufrichtige Freund“ Italiens, gegen den kürzlich Bismarck, den scharfsinnigen Rathgeber Italiens, die Grenzen der erlaubten Kritik überschritten habe, oder es nimmt entschiedene Partei gegen den fliegenden Reichsfänger.

Wie die „Magdeburger Ztg.“ hört, wird der Abgeordnete Miguel nach Schluß der Legislaturperiode ein neues Mandat zum Abgeordnetenhaus nicht wieder annehmen, dürfte vielmehr von Frankfurt a. M. als Mitglied für das Herrenhaus präferiert werden.

Zugleich mit den Vorschlägen Frankreichs sind auch die Vorschläge Englands in der ägyptischen Frage dem deutschen auswärtigen Amt übergeben worden. Wenn die Meinungen von Blättern, welche der französischen Regierung nahe stehen, sich bewahrheiten, so würde unter Umständen eine Konferenz der Königreiche in Aussicht genommen.

Die Erhebung der Postlage wegen der finanziellen Garantien in zweiter und dritter Lesung wird von allen Parteien als Voraussetzung für die Weiterberatung der Verfassungsänderung betrachtet.

Der Beschluß des Gesamtvorstandes wegen Erziehung eines neuen Gebäudes für das Abgeordnetenhaus wird unverzüglich in Gestalt eines Antrages dem Plenum vorgelegt werden.

Offiziell wird geschrieben: Die Absicht der Minister v. Büttner, auch die Provinzial-Landtage der alten Provinzen über die Verwaltungsreform zu hören, wird mit dem Erlaß, der kürzlich an die Provinzialstände Westfalens ergangen und auch veröffentlicht worden ist, in Widerspruch gestellt. Dies beruht jedoch auf einer Verkennung der Bestimmungen über die Ausübung der Provinzialstände. Das Gesetz unterscheidet nämlich ausdrücklich unter den Gegenständen, über welche die Provinzialstände gehört werden müssen, und über welche sie gehört werden können. Zu ersteren gehören im Allgemeinen nur diejenigen, welche eine einzelne oder mehrere Provinzen, nicht aber die, welche die ganze Monarchie angehen. Die Provinzialstände von Westfalen hatten aber ihre Anträge über die Selbstverwaltungs-gesetze als ihr Recht in Anspruch genommen, und hiermit mußten sie abgewiesen werden, wie in dem bekannten Erlaß geschrieben ist. Darnach besteht vollkommen das Recht des Ministers, die Stände aller Provinzen darüber zu hören, falls er es für richtig hält.

Der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses sind in letzter Zeit viel Petitionen zum Verabschiedung der Klaffen- und Einkommensteuergesetze einzelner Personen zugegangen, welche zu beraten die Kommission durch- aus nicht im Stande ist. Nur in solchen Fällen, in denen der Heranziehung Steuerpflichtiger eine Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen vorgekommen ist, würde die Petitionskommission in der Lage sein, in die Beratung einzutreten und eventuell eine Ueberweisung an das Ministerium zu beschließen.

In den Erörterungen über die Steuer-Reform-Pläne des Reichstages ist bekanntlich auch viel von der Gleichheit der Schullasten der Gemeinden durch den Staat die Rede. Einen eigenen Kontrast zu diesen Verbe- rungen bilden die Meldungen, welche der Landtag aus Neu- stadt und aus Schönedingen. Diesen beiden, sehr wenig bemittelten kleinen Stadgemeinden half der Staat bisher durch Zuschüsse von nicht unbedeutendem Betrage die für sie schwer erzwingbaren Schullasten tragen. Beiden Gemein- den sind diese Staatszuschüsse jetzt entzogen worden.

Es heißt, daß sich im Bundesrathe an die Be-

rathung des sächsischen Antrages wegen Abänderung des § 153 des Strafgesetzbuches noch andere Anträge wegen Änderung des Strafgesetzes knüpfen werden.

Der Regierungsrath in Königsberg hat kürzlich an die Handelskammern der Provinz Preußen eine Verfügung gerichtet, inbaldig welcher die letzteren nicht nur die Jahresberichte, sondern auch bei allen außerordentlichen Veranlassungen Berichte an den Handelsminister einreichen sollen. Wo es durchführbar erscheint, sollen ferner viertel- jährliche Berichte an dieselbe Instanz erstattet und Abschriften der Protokolle eingereicht werden.

Der Gesandtschaftsbericht über die Besetzung des ber- liner Rathes an die Unterpreie bei Measit befindet sich im Kabinett des Kaisers zur Unterzeichnung und dürfte in Kurzem dem Abgeordnetenhaus zugehen.

Arosen, 16. Februar. (Telegr.) Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin traf heute Abend 6 Uhr zu zweitägigem Besuch bei der fürstlichen Familie hier ein. Se. Durchlaucht der Fürst empfing die Frau Kronprin- zessin auf dem Bahnhof zu Scherfeld und geleitete dieselbe durch die festlich geschmückten Gassen zur Residenz. Morgen bezieht die fürstliche Familie den Geburtstag der Prinzessin- Braut. Am 20. d. wird Se. k. Hoheit der Herzog von Alban die Rückreise nach England antreten.

Boien, 16. Februar. (Telegr.) In der heutigen Verhandlung gegen das Sozialistengesetz wurde mit Ver- legung der beschlagnahmen Professor fortgesetzt. Nach- mittags wurden diejenigen Zeugen vernommen, welche an den geheimen Versammlungen theilgenommen haben; die Vernehmung derjenigen Zeugen, welche sich durch die Theil- nahme an den Versammlungen einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben, wurde ausgesetzt.

Landtag.

Berlin, 16. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst der Rest des Etats der Postverwaltung, sowie die Kapitel: Rente des Kronbeamtenfonds, Zuschuß zu dieser Rente, Centralver- waltung der Domänen und Forsten und Erlös aus Ab- lösenden, ohne Debatte erledigt.

Beim Etat der Landwirtschaftlichen Verwal- tung und zwar beim Gehalt des Ministers erklärte auf eine Anfrage des Abg. v. Duene der Minister Dr. Lucius, daß eine Denkschrift über die Ausführung des Reichsland- gesetzes für Oberhessen fertig gestellt sei und dem Haupte bald zugehen werde.

Abg. v. Duwig beantragte die Gelegenheit zu einer ausführlichen Erörterung landwirtschaftlicher Verhältnisse und des Berichtes über die landwirtschaftliche Verwaltung. Da der Redner selber war, so blieben seine Ausführungen auf der Journalistenebene größtentheils unerschöpflich.

Minister Dr. Lucius setzte anheim, daß es ihm bei dem Bericht über die landwirtschaftliche Verwaltung lediglich um objektive Darstellung der tatsächlichen Verhält- nisse zu thun sei.

Es entwickelte sich eine längere Diskussion über land- wirtschaftliche Verhältnisse, die Besteuerung und die Ren- tabilität des Grundbesitzes.

Abg. Sombart (Halle-Saalkreis) regte den Gedanken an, für den Besuch der landwirtschaftlichen Hochschule eine höhere Vorbildung als die Qualifikation zum einjährigen Dienst zu fordern, und wünschte einen be- sonderen Lehrkurs für Grundbesitzer zu sehen.

Minister Lucius glaubte, daß vorläufig, wo es sich erst darum handle, der landwirtschaftlichen Hochschule Schüler zuzuführen, eine Steigerung der wissenschaftlichen Vorbildung nicht opportun sei. Zu weiteren, allgemein in- teressanten Bemerkungen gab der Etat der landwirtschaftli- chen Verwaltung keinen Anlaß.

„Es gleicht mir,“ sagte sie nach einer Pause, „weil es mein Entel ist.“

Er ließ den Kleinen sanft niedergleiten und sah die Gräfin mit stillen Augen an. Sie stand auf und führte Stephan schwerelos aus dem Zimmer. Als sie nach wenig Augenblicken zurückkam, erstarrte sie Ulrichs beide Hände und sagte mit tiefem Athemzug: „Ulrich, ich konnte nicht anders! Des Kindes Eltern haben sich von ihm losgerissen, es ist mein Blut, es ist unschuldig wie Gottes Engel und das Glück meiner Tage. Vergeben Sie mir, wenn kein Anblick Ihnen alle Wunden aufreißt.“

Er berührte ihre Hand voll Ehrfurcht mit seinen Lip- pen, dann hob er den Kopf und schüttelte ihn mit freier Bewegung.

„Sorgen Sie nicht, Renore,“ sagte er ruhig. „Das Vergangene ist nicht vergessen, aber es ist überwunden. Da- mals schon, als ich Ihnen meine Absicht schrieb, heimzu- kehren, meinte ich, überwunden zu haben, denn mein Auge war frei für alle Güter des Lebens, und neuer Schaffens- trieb hatte sich mir bewährt. Und doch waren erst einige Schritte auf dem Wege gethan, am Ziel war ich noch nicht. Wie schwer es ist, in sich groß zu sein, nicht für Momente, nicht für die einzelne That, nein, groß bis ins innerste Denken hinein, das habe auch ich erfahren müssen, liebe Freundin. Wir trauen uns so leicht alles Beste zu! Ber- gung zu üben, erscheint dem geläuterten Willen nicht all- schwer, so lange aber das Gedächtniß lebt, verzögert der Mensch sein Glückseligstes nicht und nicht sein Schwerstes! Wenn sich bei jeder unwillkürlichen Erinnerung der Stachel immer noch gleich scharf ins Herz bohrt, dann hat es auch noch nicht so vergeben, wie großer Sinn es von sich fordern muß. Und so war mir! Wer aber eine zahllose Reihe von Tagen einsame Zweisprache mit sich selbst gehalten, vom Urwalde, vom Schneebedeckten Hochgebirge umgeben, glühende Sonne über dem Haupt, vor sich den Menschen auf seiner rothen Stufe, und doch in den scharf geschnit- tenen Charakterzügen dieser Willen alles rein Menschliche überfälligt wieder trifft, dem scheidet sich jeder bittere Tropfen aus. — Sie werden mir später sagen, wie Melita- ta's Schicksal sie gealtert; fürs Erste genügt, was ich eben

Der in dem Kapitel „Allgemeine Fonds“ stehende Titel: „Zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Ver- eine“ gab dem Abg. R. d. d. t. e. r. e. r. a. n. a. l. i. s. m., an den Mini- ster Lucius die Frage zu richten, ob er mit dem Artikel der „Norddeutschen“ einverstanden sei, in welchem die Kon- servativen aufgefordert werden, sich der landwirtschaftli- chen Vereine als Agitationsmittel zu bedienen.

Minister Lucius erklärte, daß die landwirtschaftli- chen Vereine ein neutrales Gebiet seien; sie sollten sich von der Politik fern halten.

An diese Erörterung knüpfte sich eine längere Ausein- anderung über die freihändlerische Vergangenheit des Ministers Lucius — welcher schon seit 1873 zum Schulz- goll befehrt sein wollte, während ihn Richter eine frei- händlerische Rede aus dem Jahre 1875 vortas — und mehrere Abgeordneter der Reden.

Der Etat des landwirtschaftlichen Ministeriums wurde genehmigt. Nachdem noch eine Reihe unbedeutender Etats- artikel ohne Debatte erledigt war, verlas das Haus um 4 1/2 Uhr die weitere Etatsberatung bis Sonnabend 11 Uhr.

Die vom Vorstande des Abgeordnetenhauses als Sach- verständige zu Rathe gezogenen Architekten führen aus, daß in drei Jahren das neue Abgeordnetenhaus bezogen werden könne, wenn unmittelbar nach erfolgter Geldbewilligung die Vorarbeiten begonnen werden können. Es wird der „Magdeburger Ztg.“ zufolge an die Errichtung eines Pracht- hauses gedacht, jedoch in dem Sinne, daß jede Verschönerung ausgeschlossen bleibt. Von Konfirmationen wird abge- sehen, um den Bau nicht hinauszuschieben. Vom Garten des Herrenhauses ist nur ein kleiner Streifen an dessen Südseite abzutrennen; das eigentliche Terrain giebt die königliche Porzellanmanufaktur her. Die verlängerte Zim- merterrasse wird dann hinterhin eine der schönsten Straßen der Stadt sein; sie mündet stillig in die Wilhelmstraße und westlich in die Königsbergerstraße. Die Regulierung kann erst erfolgen, nachdem das Kriegsministerium einen kleinen Theil seines Gartens abgetreten haben wird, und die Abtretung erfolgt, so gewiß sie unvermeidlich ge- worden ist.

Stenographischer Bericht

über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 13. Februar 1882, Nachmittags 4 Uhr.

L. Die Jubiläumsgelbstung für den Völkerver- weg vom Kaiserthron bis zum Kaiserthron und Brauerererbiger Kaufmännischer Grundbesitz ein- schließlich. (Referent: Stadt, Friedrich.)

Referent: Aus Anlaß eines Angebotes für eine Einfriedigungsmauer, welches vom Herrn Brauerererbiger Kaufmann bereits im Juli vorigen Jahres an die Polizeiverwaltung gelangt ist, schlägt der Magistrat Ihnen die Fluchtlinienregulierung eines Theiles des Völkerverweges vor. Die Fluchtlinie ist, wie ich zunächst bemerkte, über das Kaufmännische Grundstück, welches im Vordergrunde liegt, hinausgezogen worden mit Rücksicht darauf, daß wir wohl bald in die Lage kommen werden, unser südliches Trepp- und Siedehaus braunen am Völkerverweg zu errichten, so daß es gerechtfertigt erscheint, auch für diesen Theil gleich heute die Fluchtlinie festzusetzen. Die Grundstücke des Herrn Kaufmann und der Stadtgemeinde sind benachbart. Zur den Völkerverweg ist eine Breite von 14 m als ange- messen erachtet und mit Rücksicht hierauf die Fluchtlinie festgesetzt. (Referent giebt darauf eine detaillierte Beschreibung der Fluchtlinie und empfiehlt dieselbe nicht bloß mit dem Anfang- und Endbuchstaben, sondern mit sämtlichen Buchstaben zu bezeichnen.)

Stadt. Beschde: Ich glaube, im Ganzen läßt sich gegen die vorgeschlagene Fluchtlinie nicht viel einwenden.

(Fortsetzung folgt.)

erfuhr. Aus welchen Ursachen auch dies Kind ausgehen worden, die Natur gab ihm ein zweites Arent auf Sie, und so ist es in Ihrem Hause und Herzen an seinem Platze.“

Renore sah bewegt zu ihm auf. Sein Auge war hell, seine Stimme ruhig geblieben, als er den Namen aus- sprach, der einst wie Feuer in ihm gebrannt. Ihre Sorgen gingen schlafen.

Tag reichte sich an Tag. Obgleich es Ulrichs Absicht gewesen, sich bald nach Wien zu begeben, ließ er sich gern bestimmen, zunächst in Wilsberg zu verweilen. Sein Körper wies sich nun doch der Ruhe und Pflege in höherem Grade bedürftig, als der erste Anseh'n hatte glauben lassen.

Vorahnung.

Im Samenfrühen regt es sich fast. Es ist das Keimende zum Sein erwacht, Es preßt die Wurzel Bestäubung aus. Wie ist so dunst! Sein kleines Haus, Das Keimende steht sich Nach Luft und Licht, Es streckt nach Oben, Die Stille bricht, Sie muß vergehen Im Erdenschloß, Das Keimende findet Ein Heimtes Loos. So reißt sich feste An die Zeit Das stille Wägen Der Einzelheit, Und wenn dem Körper Veranschaulich droht, Nun, so belege Der Welt den Tod! 3. M. . . . I.

Ich möchte aber zurückweisen auf das, was früher schon zur Sprache gekommen ist. Man hat daran gedacht, das Grundstück, was wir selbst dort besitzen, das Siedenhausgrundstück, doch einmal für andere Zwecke dienlicher zu machen, und eventuell die Känderien, die wir dort besitzen, dadurch besser zu verwerthen, daß wir Baustellen daraus machen, für welche sich ein gutes Stück Geld wird erzielen lassen. Es kann meine Aufgabe nicht sein, diese früher besprochene Frage nochmals in Anregung zu bringen. Ich wollte den Herrn Referenten nur fragen, ob seitens der Baukommission, beziehungsweise des Magistrats bei Feststellung der Grundlinie die Frage mit Erwort ist, und ob man, nachdem dies geschehen, für zweckmäßig gehalten hat, sie zu verfahren, wie hier vorgeschlagen ist.

Referent: Darauf habe ich zu antworten, daß bei den bezüglichen Verhandlungen auf diesen Punkt keine Rücksicht genommen ist. Man hat dieses Moment meines Erinnerns nicht erwähnt und ich wußte nicht, daß die vorerwähnte Veranlassung, beziehungsweise die staatlichen Behörden, diese Sache ins Auge gefaßt hatten. Somit würde ich darüber gesprochen haben. Es fällt mir aber die Grundlinie, die wir heute vor uns haben, gar nicht aus, daß wir irgend welche Baustellen abzugeben können, da der Siedenhausgarten sehr zu viel Fläche besitzt, das auch noch ein zu anderen Zwecken verwertbarer Rest bleibt. Ich meine, die Grundlinienregulierung am Wülbbergweg wird immer in der beabsichtigten Linie erfolgen müssen. Selbst wenn die Parzellierung des staatlichen Grundstücks stattfinden soll, läßt sich nicht auf eine andere Regulierung denken. Es führt das nicht in seiner Weise einen Nachtheil herbei und verdirbt nichts für die Zukunft. Denn eine Breite von 14 m für eine Straße, welche als Hauptzuführung nach der Stadt dient, wird wohl Niemand für überaus reichlich halten. Wir haben in ziemlich bescheidenem Maße gearbeitet. Denn man in bezug auf die Grundfläche, so könnte man vielleicht noch Vorgärten anordnen. Aber auch da würde ich mit Rücksicht auf den lebhaftesten Verkehr nicht unter das Maß von 14 m herabgehen. Es würde also in keiner Weise etwas im Wege stehen, heute diese Grundlinie festzustellen.

Stadtbaureis Hofmann: Ich bin überrascht, eine Idee, von der ich in den Akten nichts fand, die mir aber als richtig erscheint, hier ausgeprochen zu hören. Ich hätte die Ansicht, das vom liegende Terrain zu Baustellen zu benutzen, da die dahinterliegenden Gärten für das neue Siedenhausgebäude unbrauchbar sind. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Sache sich sehr gut machen läßt, auch wenn die Straße 14 m breit wird. Wenn es Sie interessiert, könnte ich Ihnen sofort einen Plan vorlegen, worin bereits eine derartige Parzellierung vorgezeichnet ist.

Stadt. Graeb: Die älteren Mitglieder werden sich befinden, daß wir früher mit der Baukommission darum gekämpft haben, wie die einzelnen Grundlinienregulierungen vorgenommen wurden, daß da auch Vorgärten vor einzelnen Häusern angelegt wurden. Sie sehen Sie denn nicht das merkwürdige Bild, das auf der einen Seite an einzelnen Stellen Vorgärten angeordnet sind, an anderen nicht. In dieser wichtigen Verbindungsstraße, welche durch die Verbreiterung noch an Wichtigkeit gewinnt, kann man die Grundlinie nicht etwa so gelegt werden, daß die Verbreiterung etwa nur auf Kosten von Privatleuten geschieht. Im übrigen ist bei der Grundlinie die Verlängerung nach beiden Seiten in Betracht gezogen worden und die Linie wohl so gelegt, daß heute, wenn die Grenze reguliert wird, auch von dem Wülbberg Garten etwas wird hergegeben werden müssen. Wenn hier Grundstücke verkauft werden sollen, woran augenblicklich noch Niemand gedacht hat, so werden wir sie wohl noch lange zurückhalten, so daß das auf diese Regulierung gar keinen Einfluß hat. Das Grundstück besitzt eine so große Fläche, daß wir sogar die Straße noch mehr verbreitern könnten. Es war beim Herrn Stadtbaureis Hofmann davon einmal sehr stark die Rede, daß es sich wohl empfehlen würde, die Hofstraße so zu verlängern, daß sie durch das Siedenhausgrundstück durchginge. Dadurch würde ein Theil abgedrängt, welcher alsdann zu Privatgrundstücken verwertet werden könnte. Es würde das bei der sehr großen Länge des Grundstücks gar keinen Schaden bringen. Also die Frage ist augenblicklich nicht brennend in Bezug auf die Bewertung des Grundstücks. Wir können ganz ruhig die Grundlinienregulierung so vornehmen, wie sie uns vorgeschlagen ist.

Die Versammlung ist mit dem Magistratsantrage einverstanden.

II. Die Feststellung des Etats des Siedenhausfonds pro 1882/83. (Referent: Stadt. Demuth.) Referent trägt den Etat, der sich in Einnahme und Ausgabe auf 17195,41 M beläuft, in ausführlicher Weise vor und gibt eine Vermögensübersicht der Siedenhauskasse, die mit 184750 M abschließt.

- Die Versammlung nimmt davon Kenntnis.
- predigt-Anzeigen.**
- Am Sonntag Gnomisi (19. Februar) predigen:**
- Zu H. L. Franzen:** Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Fanne. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster. Abends 6 Uhr Herr Diaconus Grunneisen.
- Vorm. 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Archidiaconus Fanne.**
- Gesammelt wird eine Kollekte für die Freirei auf hiesiger Universität.
- Pastions-Predigten.**
- Mittwoch den 22. Februar Abends 6 Uhr Herr Sup. Lic. Förster. Freitag den 24. Februar Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Sidel.
- Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Sidel. Nach bendiger Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Oberdiaconus Pastor Wächter.
- Zu St. Marij:** Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Saran. Nachm. 2 Uhr Herr Diaconus Rietzschmann.
- Hospitalkirche:** Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diaconus Rietzschmann.

- Domkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Beelzig. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Albert.
- Zu Remmert:** Sonnabend den 18. Februar Abends 6 Uhr Gesang Herr Pastor Hoffmann.
- Sonntag den 19. Februar Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. — Abends 5 Uhr Abend-Gottesdienst Herr Hilfspred. G. E.
- Mittwoch den 22. Februar Vorm. 10 Uhr Beichte und Communion Herr Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Pastionsstunde Herr Pastor Hoffmann.
- Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nach der Predigt Ordination des Hilfspredigers Herrn Dr. Schmidt, durch Herrn Sup. Lic. Förster. Nach der Ordination Einführung des Herrn Dr. Schmidt in sein Amt, durch Herrn Pastor Knuth. — Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hilfspred. Dr. Schmidt.
- Freitag den 24. Februar Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.

- Katholische Kirche:** Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöfer. Vorm. 9 1/2 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.
- Diaconialkirche:** Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
- Baptisten-Gemeinde:** Mägdenplan Nr. 2. Vorm. 9 1/2 — 11 Uhr u. Nachm. 3 1/2 — 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 — 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 — 3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.

- Evangelische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.** Vorm. 10 Uhr kirchlicher Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturg. Abendgottesdienst.
- Evangelische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.** Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Diaconus Lessing (Einführung und Antrittspredigt.) Nachm. 2 Uhr Herr Kandidat Rietzsch.

Mehl-Verein zu Halle a. S.
18. Februar 1882
Für 100 Kilogramm.

| | |
|-----------------|------------------------|
| Weizenmehl 00 A | 33,50 bis A 34,50. |
| do. | 0 „ 32,50 „ „ 33,50. |
| Roggenmehl 0 | 27,00 „ „ 28,00. |
| do. | 0,1 „ 25,00 „ „ 27,00. |
| Futtermehl | 17,50 „ „ 18,00. |
| Roggenkleie | 13,20 „ „ 13,50. |
| Weizenkleie f. | 11,60 „ „ 12,25. |
| Weizenqualen | 11,00 „ „ — |
| Spelmehl | 35,00 „ „ 36,00. |

Stadtsamml. Halle. Melbung vom 15. Februar. Aufgebote: Der Bergmann J. J. Jachage und Ch. D. verw. Siegel, Gerthardt. — Der Kaufmann H. Kay, Halle, und D. Sichel, Hanau.

Eheschließungen: Der Versicherungsbeamte D. Verda, Martinsberg 11, und E. Dörge, alter Markt 4. — Der Mechaniker E. Krump, gr. Wallstraße 24, und A. Sichel, Wühlweg 11. — Der Schneider E. Wente, Geißestraße 47, und A. Bergmann, Salz 16a. — Der Handarbeiter J. Fißler und Ch. G. Wögel, Taubengasse 18. — Der Gelbzüger F. Corring, Oranienweg 15 und A. Meyer, Königstraße 37.

Geboren: Dem Schuhmacher J. Jagelle eine T., Bärstraße 9. — Dem Handeismann R. Schneider ein S., gr. Braupausgasse 29. — Dem Eisenreder D. Ludwig ein S., Tröderstraße 10. — Ein ungel. S., Alieugasse 11. Dem S. W. Barth ein S., Weisenstraße 2a. — Dem Handarbeiter R. Haupt eine T., Weisenstraße 5. — Dem Nagelschmied W. Spreemann ein S., gr. Schloßgasse 6.

Verstorben: Die Witwe Dorothee Schöne geb. Langhammer, 87 J. 9 M. 6 T. Hirnblutfluss, Siedenhaus. — Die Witwe Friederike Dorothee Dehring geb. Heide, 60 J. 8 M. 12 T. Herzleiden, Verbürgerstr. 18b. — Der Zuckersiederei-Direktor Leopold Herrmann, 47 J. 9 M. 12 T., Wühlbergweg 39. — Des formen G. Römmer S. Bernhard, 1 J. 10 M. 20 T. Pneumonie, Steinweg 4. — Des Handeismanns R. Semmler S. Otto, 8 M. 6 T. Gehirnentzündung, H. Schlamm 11. — Des Handarbeiters A. Henze E. Anna, 6 J. 4 M. 19 T. Scharlach, alter Markt 30. — Des Tischlers J. Schaumburg S. tobtgeb. Steinweg 42. — Des Bahnarbeiters F. Schulz S. Dittmar, 1 M. 3 T. Luftröhrenentzündung, Lautengasse 14. — Frau Anna Emilie Schneider geb. Müller, 46 J. 9 M. 2 T. chron. Lungenentzündung, Heilstraße 10a. — Des Maurer J. Gerlach Ehefrau Marie geb. Wölfer, 28 J. 7 M. Pfortis, Sommergasse 7.

Bermittlungs.

— Wie der Kaiser über die Schlepplieder der Balldamen denkt, ist einem Gespräche zu entnehmen, welches der Monarch während des letzten Hofballs mit der jugendlichen Gemahlin eines fremden Militärattachés geführt hat. Die Dame hatte nämlich, den Gebrauchen ihrer erst kürzlich verlassenen Heimath gemäß, eine Robe mit Schleppe angelegt, wie solche in diesem Jahre hier von den nicht tangenden älteren Damen getragen werden. Der Kaiser bemerkte, daß die junge lebenswürdige Frau nicht tangte, und fragte in keuschlich-fremdlicher Weise, warum sie sich und warum sie nicht zu tangen gedente. Einfach darum, Majestät, weil ich nicht aufgefördert worden bin, — lautete die ohrenwitzige Antwort. — Ja, da kann ich Ihnen erklären, warum, gab lachend der Kaiser mit einem Seitenblicke auf die Schleppe zurück, — meine Offiziere fürchten, Ihre lockbare Robe zu vernichten, — und setzte dann noch scherzend hinzu: „Hätte ich nur irgend welche Macht über die Mode besessen, die unbedenklichen Schleppen würde ich auf Wägen nie gebuldet haben, aber auf diesem Gebiete bin ich ohnmächtig, umsonst freue ich mich, daß jetzt endlich Frau Mode und ich einmal warm mit einander sympathisiren.“

Vondon, 16. Februar. (Telegr.) Die Königin ist heute von Windsor her zur Rückkehr. Auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem Buckingham-Palaste ging das Pferd eines der begleitenden Stallmeister durch und warf den Reiter dicht neben dem Fenster des königlichen Wagens zur Erde. Die Königin blieb unbeschädigt.

Toulon, 16. Februar. (Telegr.) Im hiesigen Hafen wurden gestern vier Schiffe mit der neuen Medaillonkanone, Holländische System, angelegt, welche die Küsten der Straße betreffend den Schutz von Kriegsschiffen gegen Torpedoboote zum Zweck hatten. Die vier Schiffe sind befristend angelegt, indem es sich bei einem Schiffe zwischen einem Torpedoboote und einem mit der Medaillonkanone versehenen Kriegsschiffe als absolut unmöglich erweist, mit dem Torpedoboote nahe genug an das Kriegsschiff zu kommen, um mit Erfolg anzugreifen zu können.

— Es ist gut, daß die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich keine Dichterin ist. Bei ihrer ersten diesjährigen Buchfahrt in England tritt sie ihren Begleitern, eine dantebraune Stute; es ging 1 Stunde 20 Minuten lang in lo suchbarem Tempo über Stock und Stein und wurde hinter dem Fuße her, daß das Pferd zusammenbrach und gestürzt werden mußte. Die letzten Sprünge der fallerischen Dämonen waren so verwegen, daß ihr nur drei von allen Buchbegleitern zu folgen wagen.

Berlin. Die Schlachtermstr. Bussche'schen Geheule Friedensstraße 79, hatten fünfziges Schmeiselschiff, theils im Stand, theils in der Wurf verkauft. Dies Vergehen gelangte zur Kenntniß der Behörden; gegen die beiden Geheule wurde Anklage erhoben, und am Sonnabend hatte sich das Ehepaar vor der II. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I zu verantworten. Die Beweisaufnahme überführte die Angeklagten der Schuld, und Bussche wurde zu 3 Wochen seine Ehefrau zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Berlin. Der Schmiedegeselle Janthe, ein zwanzigjähriger Mensch, war wegen vorläufigen Mordes, verurteilt im November v. J., auf offener Landstraße am dem Tischler Finger, und die dreißigjährige Gattin des Finger wegen Anstiftung zum Mord angeklagt. Beide wurden von den Geschworenen als schuldig erkannt und von dem Gerichtshof zum Tode verurtheilt.

— Wieder geht eine „Spezialität“ über den Dean. Soeben ist der Kontrakt perfekt geworden, durch welchen Fräulein Marian, die sechzehnjährige Niesin, unsere Landmännin aus Ventenborf, sich verpflichtet, auf mehrere Jahre eine „attraction“ des Forepaulischen Circus in Nordamerika zu werden.

Paris, 14. Februar. Die Herren Vontoux und Feder sind seit Freitag nicht aus der Concerterie herausgekommen. Heute Nachmittag nahm der Unterungschlichter Jéray abermals ein Verhör mit ihnen vor. Es gibt sich sicher, daß kein Mitglied des Verwaltungsrathes in Haft genommen wird.

Fremden-Liste. 17. Februar.

Stadt Hamburg: v. Kroßig, Rittmeister, Eichenbarleben. v. Kroßig, Kammerherr, Hohenortleben. Frau Bergwerks-Direktor Gajendy mit Sohn, Goslau. Fobbe, Baumeister, Berlin. Knorr, Fabrikbesitzer, Berth. Hüblich, Fabrikant, Rassel. Die Kaufleute: Wolf, Dresden. Henning, Elberfeld. Wilsch, Hirschfeld, Branning — Berlin. Steine, Harburg. Gebhardt, Mainz. de Mauter, Amsterdam. Niese, Berlin. Müller, Odenburg. Pingel, Berlin. Wiffendorf, Berlin. Voigt, Magdeburg. Wumme, Hannover. Klives, Hannover. Kimmig, Wülfbaußen i/S. Drummüller, Schneidemühl.

Kronprinz: Stachow, Lieutenant, Neustadt. Körber, Oberlehrer, Magdeburg. Freudenberg, Verwalter, Dessau. Neuling, Oberförster, Posen. Schreiber, General-Adj., Brandenburg. Trentler, Chemiker, Jagen. Frau Bertold, Gerichtsrathin, Berlin. Die Kaufleute: Sülze, Leipzig. Volpert, Leipzig. Ernst, Bonn. Krügermann, Ologau. Schöning, Guben.

Goldene Angel: Weise, Pastor, Schönborg. Klaus, Posthalter, Dessau. Schnäbe, Director, Berlin. Schaaß, Pastor, Jüttleben. Dr. Uhlke, Wabazart, Köben. Reide, Fabrik-Direktor, Meissen. Hoppe, Tuch-Fabrikant, Hoyt. Weymann, Ingenieur, GutsMuths. Griebelmann, Maschinenmeister, Breslau. Schwägler, Ingenieur, Magdeburg. Die Kaufleute: Bessenhaupt, Hirtz. Wiggenmeyer mit Tochter, Meiningen. Silberstein, Berlin. Metzger, Biebig. Brandis, Tüßeldorf. Wöhler, Stadtilm. Sternfeld, Bielefeld. Franke, Schwäge. Langendeb, Magdeburg. Engler, Oberlundsorf. Böhmer, Oberlundsorf. Talc, Berlin. Schulze, Berlin. Färber, Leipzig. Hagisthagen, Weimar. Volke, Ludwigshafen. Seidler, Erfurt.

Rußischer Hof: Dojwalst, Rechnungsrath, Wien. von Kerstov, Beamter, Wien. Baron von Schröppel, Berlin. Chmiz Balbe, Hofstaupratt, Gaischenburg. Dr. Sörffmann, prakt. Arzt, Berlin. Morgenzoh, Parafistik, mit Frau, Darmen. Vanderrig, Generalarzt, Hannover. Alst, Bowtalenschtz, Ingenieur, Prag. Sämmenthal, Oekonom, Langensalz. Höfer, Ingenieur, Nordhausen. Die Kaufleute: Walter, Wülfbaußen i/Th. Dreßel, Berlin. Wansfeld, Weimar. Rodrapn, Magdeburg. E. Mathris, Dessau. Triefer, Hamburg. Falscher, Italien. Wentrott, Waldbüdingen. Henschel, Sommerda.

Stadt Berlin: Reichel, Fabrikant, Oberdewitz. Bachmid, Dr. phil., Spandau. Krüger, Beamter, Breslau. Habermann, Ingenieur, Berlin. Die Kaufleute: Dipp, Leipzig. Rude, Leipzig. Bachmann, Götha. Seepold, Berlin.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Woth in Halle.

6 M. Geschenk aus dem Verzeichn in Sachen des Klempnermeister K. wider Frau F. sind durch den Stadtschömann des 11. Bezirks, Herrn Kaufmann Wertens, zur Armenkasse gezahlt.

Die Armencommission.

3 Mark für eine arme Wöchnerin im Sädel und **2 Mark** zur Wöchnerin im Wöden der Domkirche am 12. d. Mts. vorgefunden, sind den Bestimmungen gemäß verwendet. Herzlichen Dank den Gönnern!

Albert, Domprediger.

Hassl. Ver. Sonnabend 5 Uhr Ueb. Kronprinz. Montag Musikal. Soirée (II. Schumann-Abend) im Saale des Kronprinzen.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinscheine Reihe IV zur preussischen konsolidirten 4 1/2 Proz. Staatsanleihe und der Reihe VI zur Staatsanleihe vom Jahre 1862.
Die Zinscheine Reihe IV, Nr. 1 bis 8 zu den Schulverschreibungen der preussischen konsolidirten 4 1/2 procentigen Staatsanleihe für die Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1886 nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe V, sowie die Zinscheine der Reihe VI Nr. 1 bis 8 zu den Schulverschreibungen der preussischen Staatsanleihe vom Jahre 1862 für die gleiche Zeit nebst den Anweisungen zur Abhebung der Reihe VII werden vom 13. Februar d. J. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierseits, Driemstrasse 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten 3 Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Osnabrück und Lüneburg, oder die Kreisämter in Frankfurt a. M. bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Talons und zwar getrennt nach den Anleihen und bei der konsolidirten Anleihe wiederum getrennt nach Thaler- und Markwährung mit je einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher der Talons eine nummerirte Marke als Empfangsbekundigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bekundigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar mit einer Empfangsbekundigung versehen sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbekundigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Talons nicht einlassen.

Wer die Zinscheine durch eine der obgenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Talons mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbekundigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Ausgabung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gebuchten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schulverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine-Reihe nur dann, wenn die Talons abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Schulverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 27. Januar 1882.
Haupt-Verwaltung der Staatskassen.
Edw. Hering. Merleker. Michels.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Besitzer von obigen Schulverschreibungen diese Papiere in doppelt aufzustellenden Nachweisungen zu verzeichnen haben und letztere nebst den Talons — die Schulverschreibungen behält der Inhaber zurück — an die hiesige Regierungs-Hauptkasse portofrei einzureichen, im Uebrigen aber unsere Bekanntmachung vom 26. Mai 1863 (Amtsblatt pag. 124, 161, 185) zu beachten haben.

Merseburg, den 31. Januar 1882. Königl. Regierung.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher

am Aschermittwoch,

den 22. Februar d. J., Schaufstellungen, Concerte, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden sollen, wird mit dem Bemerken, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a/S., den 15. Februar 1882. Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Zustellung.

Der Kaufmann D. Kurzweg zu Halle a/S., vertreten durch den Justizrath von Nadeck dahiesig, klagt wider die Erben der zu Wansleben verstorbenen Witwe Lippold, nämlich:

- 1) den Geschäftsführer Franz Lippold zu Wansleben,
- 2) den Oberkellner Gustav Lippold, früher in Berlin, jetzt in unbekannter Abwesenheit,
- 3) den Oberkellner Wilhelm Lippold zu Wilschhausen,
- 4) die verehelichte Mohr, Rosine geb. Lippold zu Langenberg,
- 5) die minderjährige Marie Lippold,
- 6) die minderjährige Clara Lippold,

zu 5 u. 6 vertreten durch ihren Vormund, Handelsmann Schmidt zu Wansleben, wegen 29 M 50 A Restforderung für gelieferte Waaren und gegebenes Darlehn, mit dem Antrage auf kostenpflichtige Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von 29 M 50 A nebst 6 Prozent Verzugszinsen vom 1. Januar 1880 ab an den Kläger und laßt die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites vor das Königl. Amtsgericht, Abtheilung VI zu Halle a/S., Zimmer Nr. 12, auf

den 25. April 1882 Vormittags 9 1/2 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an den Mitschlagten, Oberkellner Gustav Lippold, wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Halle a/S., den 11. Februar 1882.

Heilighäut,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Alle die Herren, welche Bücher der hiesigen königlichen Universitäts-Bibliothek entleihen haben und nicht Docenten der Universität sind, werden aufgefordert, die entlehnten Werke am 23., 24. und 25. Februar d. J. zu allen den Stunden, in welchen die Bibliothek überhaupt geöffnet ist, zurückzugeben, und zwar die Herren, deren Namen mit dem Buchstaben A—D beginnen, am 23. Februar,

E—H " " 24.

I—L " " 25.

Die Herren Docenten werden aufgefordert, die von ihnen entlehnten Werke am 27. und 28. Februar und am 1. März zurückzugeben.

Neu ausgeliehen werden Bücher vom 6. März an.
Vom 13. März bis zum 17. April ist die Universitätsbibliothek täglich von 9 bis 1 Uhr geöffnet.
Dr. O. Hartwig.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthaltsortes der unerehelichten Caroline Kunze, Tochter des Kupferthens Johann Kunze in Wettin, wird hierdurch beifolgende Befehligung eines Strafmandates ergehen ersucht.
Braunschweig, den 14. Februar 1882.

Der Amtsvorsteher.
gez. C. Wengel.

Die Ortsverbands-Versammlung der deutschen Gewerbevereine zu Halle a. S.

findet Sonntag den 19. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Saale der „Terzasse“ (gr. Wallstraße Nr. 1) statt.
Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Richter-Halle über: „Was sind die Gründe der starken Auswanderung nach Amerika, und wie ist dieselbe zu verhindern.“
Freunde und Gönner der Gewerbevereine sind willkommen. Der Vorstand.

Exposition im Wasserhaus. — Buchdruckerei des Wasserhauses.

Concursmassen - Ausverkauf.

Die aus der J. Werner'schen Concursmasse herrührenden Waaren, bestehend aus sehr gut sortirtem Lager fertiger

Herren-Garderobe

sowie bedeutender Auswahl von Tuchen und Buckskins werden täglich
Vormittags von 9 bis 12 Uhr
und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr
im Laden große Ulrichstraße 56 (Café Peter) laut Taxpreisen ausverkauft.

Confirmanden-Anzüge und Winterpaletots in sehr großer Auswahl.

Rannischestr. 12. **Carl Schlippe, Tischlermeister.** Rannischestr. 12.
Mein Lager selbstgefertigter Möbel bringe ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung, und versichere bei billiger Preisstellung prompte und reelle Bedienung.

Beste Resultate.

Das erste kaufmännische Unterrichts-Institut von
Ferdinand Simon,
gerichtlich vereidigter Sachverständiger für Buchführung und Lehrer der Handelswissenschaften, befindet sich nach wie vor nur allein in
Magdeburg,
Steinstraße 14.
Nachrichten über den Amonatlichen Cursum gratis.
Ferdinand Simon,
Inhaber des ersten kaufm. Unterrichts-Instituts in
Magdeburg, Steinstr. 14.

Das Institut besteht seit 1870.
Unterichts-Zweige:
Einfache und doppelte Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schönschrift etc.
Guter Erfolg garantiert.
Stellenvermittlung.
Ferd. Simon, gerichtlich vereidigter Sachverständiger in Magdeburg, Steinstraße 14.

C. Dölitzscher's
Färberei, Druckerei, Decatir- und Press-Anstalt,
11. Brauhausgasse 21,
empfiehlt alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten.

Die zweite große Herrenitzung des
Carneval-Vereins „Eule“,
mit pomphaftem Programm,
findet Dienstag (Fasnachtsabend) den 21. d.
8 Uhr 11 Minuten
im großen Saale des „Café David“ statt.
Billets hierzu sind bei den Herren Moriz Bellion, Gustav Ulrich, Wolf's Cigarrenhandlung, Jacob Breinig u. Hermann Bogler dahier zu haben.

Der conservative Verein für Halle und den Saalkreis

hält am
Mittwoch den 22. Februar ex. Nachmittags 3 Uhr
im Café David

eine Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder desselben von Stadt und Land hiermit ergebenst eingeladen und bei der Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände um recht zahlreiche Erscheinen dringend gebeten werden.
Nach Erledigung der Tagesordnung wird vom Herrn Pastor Pfaffe ein Vortrag über:

„Der Kampf für unsere Kultur“

gehalten werden und laden wir zu diesem Vortrage auch Freunde der conservativen Sache hiermit ergebenst ein.

Der Vorstand.

Zimmermann z. Lohau. Dr. Frick z. Halle.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Somabend den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr
im „Kühlen Brannen“.

Geese's Restauration.
Heute Sonnabend Schiachfest.
Für den Interessentheil verantwortlich:
M. U. Hermann in Halle.